

162. Neujahrsgruß.

Hochheilige Woche, dich hat geweiht
des Himmels freundlicher Segen —
liegt auch in bangen Ängsten die Zeit,
du läßt die Freude sich regen,
erweckst die Hoffnung und scheuest
fern
die finster blickenden Sorgen.

Erleuchtet vom sinkenden Weihnachts-
stern
aufdämmt der Neujahrsorgen.

Zum Gruße haben nach altem
Brauch
Glocken und Gläser geklungen,
und mancher heimliche Seufzer auch
hat sich dem Herzen entrungen;
doch was uns Last und Beschwerde
war,

vergessen sei's und begraben.
Fest bauen auf dich wir, kommendes
Jahr,
und deiner Verheißung Gaben.

Laß aus des Wahns unheimlicher
Nacht
zum Lichte den Weg uns finden

und vor der Wahrheit siegender Macht
gleißende Plüge verschwinden;
sende die Freiheit, das gute Recht
zu lösen aus schweren Ketten,
und auch der eigenen Schwachheit
Knecht
aus Schmach und Schande zu retten.

Noch tönt die frohe Botschaft im
Ohr:

„Den Menschen ein Wohlgefallen!“
Nicht länger soll der himmlische Chor
im Lärm des Tages verhallen;
laß endlich selige Wirklichkeit
den Traum der Erlösung werden,
und mache die dauernde Stätte bereit
dem Reich der Liebe auf Erden!

Gib allem Schaffen rüstigen Mut,
belohne ehrliches Werben,
laß nicht des Hasses verheerende Wut
des Fleißes Saaten verderben!
Zum Werke der Eintracht sei gesellt,
was blinder Haberd geschieden.
Dem Menschenherzen, der ganzen Welt
beschere ewigen Frieden!

Albert Traeger.

163. „Aus Wilhelm Tell.“

Dritter Aufzug.

Erster Auftritt.

Hof vor Tells Hause.

Tell ist mit der Zimmerarzt, Hedwig mit einer häuslichen Arbeit beschäftigt.

Walther und Wilhelm in der Tiefe spielen mit einer kleinen Armbrust.

Walther (singt). Mit dem Pfeil, dem Bogen

durch Gebirg und Tal
kommt der Schütz gezogen
früh am Morgenstrahl.

Wie im Reich der Lüfte
König ist der Weiß —
durch Gebirg und Klüfte
herrscht der Schütze frei.

Ihm gehört das Weite,
was sein Pfeil erreicht;
das ist seine Beute,
was da krecht und flucht. (Kommt gesprungen.)

Der Strang ist mir entzwei. Mach mir ihn, Vater!